

# **Spiel mir das Lied vom Tod!**

Auch in diesem Jahr findet in Braunschweig wieder eine Militärmusikschau statt, diesmal unter dem Namen „Musikparade 2009“. Teilnehmen werden Orchester aus 7 Nationen, die hier einen Stopp von Europas größter Tournee der Militär- und Blasmusik abhalten werden.

Laut Eigenwerbung verbinden diese zum Teil ehemals verfeindeten Nationen 70 Jahre nach Beginn des 2. Weltkrieges Ost und West durch die schönste Sprache der Welt: die der Musik.

Die Veranstalter versuchen auch ein jugendliches Image zu transportieren, indem in ihrer Publikation, dem „Marsch-Echo“, die berechnete, wenn auch verkürzte Kritik: „Militärmusik? Märsche? Das ist doch was von früher und mega out!“ zur Sprache gebracht wird. Die wird damit beantwortet, dass ja nicht nur „Märsche „abgespielt““ werden würden, sondern dass „faszinierende Arrangements auf beliebte Melodien“ trafen. Ein großes Repertoire „bis hin zur „zivilen“ Blasmusik mit Jazz, Evergreens und aktuellen Hits“ und „internationale Showbands und junge Tänzerinnen aus ganz Europa“ würden diesen Nachmittag zu einem unvergesslichen Showerlebnis machen.

Das Ganze fände zudem für einen guten Zweck statt.

## **Böse Menschen haben keine Lieder?**

Welche Art Musik mensch mag, ist sicherlich reine Geschmackssache, doch der Zweck der militärischen Marschmusik ist einzig und allein in der inneren Logik des Militärs zu suchen. So ist neben der historischen Komponente der Marschmusik als Instrument zur Bewegung größerer Truppenteile, ob im Kampf oder auf dem Marsch, ein wichtiger Teil die Öffentlichkeitsarbeit mit der versucht wird den Militarismus in der Mitte der Gesellschaft zu etablieren, um ihn als völlig normales Mittel zur Sicherung nationaler Interessen und zur Lösung von Konflikten erscheinen zu lassen.

Aber auch die Traditionspflege, die die jeweiligen Armeen in der Kontinuität ihrer Geschichte repräsentiert, nimmt einen hohen Stellenwert ein. So werden laut der Homepage der Veranstalter bei der Musikparade 2009 auch Märsche wie der „Radetzkmarsch“, „Alte Kameraden“ und der „Flieger Marsch“ gespielt. Die letzteren stammen zwar beide aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg, aber auch bei den Musikkorps der Wehrmacht gehörten sie zum festen Repertoire. Das lässt erahnen was die Traditionspflege der Marschliebhaber beinhaltet: die Unterordnung und der bedingungslose Gehorsam der Individuen gegenüber ein auf den Krieg ausgerichtetes System. Auch wird klar, dass eines zur Musik des Militärs zwangsläufig dazu gehört: der Krieg und das damit einhergehende Elend und die Not seiner Opfer.

Doch auch dafür haben sich die Veranstalter etwas ausgedacht. Es wird dem Besucher die eigene Wohltätigkeit vorgegaukelt, indem für Organisationen wie dem Soldatenhilfswerk, der Organisation „Plan International“ u.a. Spenden gesammelt werden. Diese Organisationen kümmern sich um das Leid der Opfer, ob das nun, wie beim Soldatenhilfswerk, Hinterbliebene von gestorbenen Soldaten sind oder, wie bei „Plan International“, Kinder, die in den Konflikten dieser Erde zu Opfern wurden.

Dass diesem Leid die scharfe wirtschaftliche Konkurrenz der Nationen im Kapitalismus, der damit einhergehende weltweite Kampf um die immer knapper werdenden Ressourcen und geo- und machtpolitische Interessen eben jener Staaten, denen diese Armeen unterstehen, die hierhin ihre Musikkorps geschickt haben, zugrunde liegen, wird außer acht gelassen.

Ganz nach dem Motto: „Ich schlag dir eine rein und schenke dir dann ein Pflaster“ wird das eigene gerechte Wesen gefeiert.

Die Verdrängung dieses Widerspruchs zwischen einem dreistündigen Showevent mit Ablasszettel in Form von Spenden und der grausamen Realität der durch diese Armeen verursachten Leiden gilt es zu beenden.

**Keine Armee spielt schöne Lieder, ihre Instrumente sind Gewehre!**

**Gegen die Militarisierung der Gesellschaft!**

**Den Mythos vom humanitären Militär zerschlagen!**

**Gegen Nationalismus und Kapitalismus!**

